



Abend-

Zeitung.

121.

Dienstag, am 21. Mai 1822.

Dresden, in der Arnoldschen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Arwed Gyllenskierna.

Eine Erzählung aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts.

Von E. F. vander Weide.

Erste Abtheilung.

In seinem Kabinette zu Stockholm saß im October des Jahres 1718 der königl. Rath Nils, Graf Gyllenskierna, vor seinem Arbeitstische. Hinter ihm stand sein Sohn Arwed, ein hoch aufgeschossener Schweden-Jüngling mit blauen Augen und gelben Haaren, Muth und Entschlossenheit auf dem rothigen Gesichte. Eben wendete sich der Vater mit seinem Drehstuhl rasch zu ihm herum.

Ein Wort so gut als tausend! rief er unmutig. Lasse Dir die Heldengedanken für diesmal vergehen. Du bist zu jung für diesen Krieg.

Nicht jünger als unser König war, antwortete Arwed rasch: als er die Dänen schlug bei Humblebeck und die Moskowiter bei Narva!

Es ist ein großes Unglück für ein Land, wenn sein König ein Don Quixote ist, grollte der Senator. Jede Thorheit im Reiche beruft sich auf sein Beispiel!

D lästert den Helden nicht, bat Arwed bewegt. Seit Gustav Adolph hatte Schweden keinen größern König!

Und keiner hat sein Land unglücklicher gemacht! rief der Senator. Glaube nicht, mein Sohn, fuhr

er gemäßigter fort: daß ich die großen Eigenschaften unsers Herrn erkenne. Eine derselben reichte hin, einen andern Fürsten unsterblich zu machen. Er ist standhaft, freigebig, muthig, gerecht, und versteht es, die königliche Würde zu behaupten. Aber alle diese Heldentugenden sind durch ihr Uebermaß bei ihm gefährlicher geworden, als die entgegenstehenden Laster. Seine Standhaftigkeit zum Eigensinn gesteigert, machte sein Unglück bei Pultawa und ihn durch fünf schmachliche Jahre zum Kostgänger und Gefangenen der Türken; seine Freigebigkeit, in Verschwendung ausartend, hat Schweden zu Grunde gerichtet; sein Muth, in den meisten Fällen Tollkühnheit, hat seine Unterthanen zu hunderttausenden auf die Schlachtbank geführt, oder in die sibirischen Bergwerke; seine Gerechtigkeit ward oft zur Grausamkeit, und die Behauptung seiner Königswürde zur Tyrannei.

Grausamkeit und Tyrannei! rügte Arwed. Ihr urtheilt wahrlich zu streng über den größten Mann in Europa.

Gedenkst Du des Liefländers Patkul? fragte der Vater: Patkuls, der für das, was er für sein Vaterland gethan, so schrecklich büßen mußte gegen Völker- und Menschenrecht? Sein gräßlicher Tod ist ein böser Fleck in Karls Leben, und kein Lorbeerkranz wird ihn so verdecken, daß ihn nicht die Nachwelt lesen könnte im Buche der Geschichte.